

# Arader Zeitung.

Redaktion:  
im Binkler'schen Neugebäude, 1. Stod.  
Expeditions- und Insertions-Bureau:  
Hauptplatz, S. Goldscheider's Buchhandlung.  
Einsendungen für das „Journal Aller“ und  
dgl. werden mit 26 Kfr. die Zeile berechnet.  
Manuskripte werden nicht zurückerstattet.

Pränumerations-Preise:  
für Adad:  
Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.  
Vierteljährig 3 fl.  
Mit täglicher Postversendung:  
Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl.  
Vierteljährig 3 fl. 50 fr.  
Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 fr.

Nro. 300. Sonntag den 24. November 1861. (Morgenblatt.) X. Jahrgang.

## Telegramme der „Arader Zeitung.“

Konstantinopel, 22. November. Fuad-Pascha ist zum Großvezier und Ali-Pascha zum Minister des Aeußern ernannt.  
Nagusa, 23. November. Nach türkischen Berichten schlug vorgeföhrt Derwissh-Pascha 8000 Insurgenten. Weiderseitig sollen große Verluste zu beklagen sein. — Zahlreiche Schaaren Insurgenten haben von den Montenegrinern unterstützt Kolossin angegriffen, wurden aber mit einem Verluste von 125 Mann zurückgetrieben. Die Türken hatten 86 Tode.

## Vom Welttheater.

Als sich König Wilhelm I. in Königsberg selbst mit der Krone schmückte und dabei die bekannte Standrede über das Königthum von Gottes Gnaden hielt, wurde in diesen Blättern sofort darauf hingedeutet, an welche Adresse diese Worte gerichtet seien. Daß dies die vollkommen richtige Vermuthung gewesen, daß ferner der Kaiser Napoleon den Sinn dieser Worte vollkommen richtig aufgefaßt, dies ergibt sich aus seinem Briefe, mittelst welchem er die Annahme des Fould'schen Finanzprogramms verkündet. Ist auch der Brief im Allgemeinen vollkommen friedlichen Inhalte, so wird durch denselben doch ein Gegensatz konstatiert, der über kurz oder lang zu schweren Konflikten führen muß. Der Unterschied zwischen dem Monarchen von „Gottes“ und dem von „Volles Gnaden“ wird in einer so schroffen Weise, die Worte des Königs von Preußen so bitter paraphrasirend in dem Briefe des Kaiser Napoleon hervorgehoben, daß man völlig blind sein müßte, könnte man die im Hintergrund lauernde Feindschaft, die ewige prinzipielle Feindschaft auch nur einen Augenblick übersehen. Wie wir dies auch gelegentlich der Compiegner Reise hervorhoben, kann die Nothwendigkeit die einander nicht ebenbürtigen Monarchen zwingen, freundlich mit einander zu verfahren (siehe die Reise nach Compiegne und den offiziellen Aufwand des Herzogs von Magenta in Berlin — d. Red.) von einer wahren Freundschaft, einer wirklich innigen Allianz kann unter diesen prinzipiellen Gegnern aber durchaus nicht die Rede sein und kaum ist die drängende Nothwendigkeit geschwunden, so hat die Feindschaft ein Ende und der Kampf der einander gegenüber stehenden Prinzipien muß beginnen. Uns erscheint unter solchen Verhältnissen der kaiserliche Brief, so viel friedliches er auch zeigt, als ein positiver Avis au lecteur mit dem Besage, „wenn ich nur erst mit meinen Finanzen in Ordnung bin, dann werde ich mit dem Könige von Gottes Gnaden schon rechnen.“

Befolgt man den Verlauf der Dinge seit der Thronbesteigung des Kaisers Napoleon III., so muß man erkennen, daß sein Hauptaugenmerk darauf gerichtet gewesen die Allianz zwischen Oesterreich, Rußland und Preußen zu brechen, was am leichtesten dadurch ermöglicht werden konnte, wenn letzteres als Bindeglied zwischen beiden Kaiserreichen heraus gerissen wurde. Wie gut die Intrigue glückte und wie eifrig Napoleon in seinem Vorhaben durch die von Preußen besetzte „Politik der freien Hand“ unterstützt wurde, ist weltbekannt, so wie, daß der Friede von Villafranka nur deshalb durch Frankreich so sehr und in so eigenthümlicher Weise forciert wurde, weil zu befürchten war, Preußen resp. Deutschland werde zu dem italienischen Krieg in Aktion treten. Die französische Politik hat seitdem keinen Augenblick gerastet, um Preußen in Deutschland zu einer Haltung zu drängen, ähnlich der, welche Sardinien in Italien einnimmt und wenn nicht alle äußeren Anzeichen trügen, so gibt es am Berliner Hofe eine Partei, welche den Lockungen des Ehrgeizes Gehör gegeben und damit den geheimen Plänen Frankreichs diene. Die meiste Rechnung machte man unstreitig dabei auf die Königin von Preußen, von welcher man wußte, daß sie im Jahre 1848, noch als Prinzessin von Preußen, es nur zu gern gesehen hätte, wenn der verstorbene König von Preußen die ihm vom Parlament in Frankfurt angetragene deutsche Kaiserkrone angenommen hätte.

In den „vertraulichen Stunden“ von Compiegne dürfte nach dieser Richtung durch Napoleon der letzte Versuch gemacht worden sein; die Worte von Königsberg dienten als Antwort und zugleich als Dokument, daß Preußen wieder als Bindeglied zwischen Oesterreich und Rußland getreten, somit die zehnjährige Arbeit Napoleons vernichtet wolle. Die Antwort hierauf ist der bekannte Brief Napoleons, dessen Inhalt wir in Berücksichtigung der äußeren politischen Verhältnisse unbedingt als eine Kriegserklärung an Preußen betrachten. Fassen wir anders die Verhältnisse richtig auf, da wird sich Frankreich jetzt wesentlich feindseliger gegen Oesterreich zeigen, um eine Vereinigung mit Preußen und Rußland zu hindern; in Italien wird man Ruhe halten lassen und die österreichische Regierung von einem Ausgleich mit Preußen in der deutschen Frage abzuhalten suchen. Dies ist jedesfalls der Keil der die beiden deutschen Großmächte im Interesse Frankreichs von einander getrennt halten soll.

Die meisten Journale gefallen sich darin, die Vorgänge in Frankreich wesentlich als eine finanzielle Nothwendigkeit aufzufassen; sie deduziren, das Kaiserreich sei

am Vorabend des vollständigsten Bankrotts und Louis Napoleon habe diesmal aus der Noth eine Tugend gemacht. Wir achten eine jede Meinung, obgleich diese Ansicht von der Sachlage vor Allem gegen die Wahrscheinlichkeit verstößt und in dem Charakter und der bisherigen Politik Napoleons nirgends eine Berechtigung findet. Es war nicht notwendig einen so bedeutenden Apparat in Bewegung zu setzen, um die schwebende Schuld, und wäre es noch mehr als 1000 Millionen, zu fundiren, hätten geringere Mittel genügt. Man mußte dem französischen Volke das Bild zeigen, welches seinem Ehrgeiz geopfert werden soll, um es in die gehörrige Aufregung zu versetzen und wer Frankreich kennt, der muß auch wissen, daß ein Krieg „contre les bourgeois des Prussiens“ zu den populärsten gehört, welche nur je erfunden werden können. Die Erinnerung von 1814/5 tobt noch heute in den Bewohnern namentlich des Nord-Ostens von Frankreich; die Bezeichnung „Preuße“ ist eine der bittersten die man kennt, während man die Oesterreicher, die doch auch an der Invasion Theil nahmen, stets als „bons garçons“ bezeichnet. Mit einer „promenade militaire“ nach Berlin könnte man ganz Frankreich unter die Fahnen treiben.

So ist, erscheint uns, die faktische Lage der Dinge in Europa und haben alle Bewegungen auf anderem Felde momentan und in so lange geringere Bedeutung, als diese Zustände nicht vollkommen geklärt sind.

## Aus den ungarischen Journalen.

Arad, 23. November. Der in unserem heutigen Abendblatte mitgetheilte Bericht des Pester Korrespondenten der „Öst. Post“ in Betreff der von der kön. Kurie beschlossenen Repräsentation wird vom heutigen „B. Hirnök“ indirekt demontirt. Der Jüder-Kuriae — bemerkt nämlich das gedachte Blatt — ist gerade nach Wien gereist, um Sr. Majestät eine Adresse zu unterbreiten, in welcher die kön. Kurie ihre Unterthansstreue und Huldigung, ihr Unabhängigkeitsgefühl und die kluge Auffassung der Situation ausdrückt. — „Sürgöny“ bringt folgenden offiziellen Artikel aus Ofen: „Wie auch bisher schon offensichtlich ist, war es irrig zu glauben, daß der Regierung selbst indem sie so unzeitig das Wohl des Landes zu fördern bestrebt ist, nicht genug intelligente und rechtschaffene Individuen zu Gebote stehen werden, mit welchen sie die Verwaltung des Landes in ausreichendem Maße organisiren könne. Aber noch weniger Grund hat der hier und da laut werdende Vorwand oder die Entschuldigung, daß diejenigen, welche jetzt Aemter übernehmen, sich hiedurch unmöglich machen. Haben wir so viel Vertrauen zu der Zukunft und zu den Selbsterhaltungskräften der Monarchie, um einzusehen, daß die eifrigen Beförderer dieses Uebergangszustandes zu einem ordentlichen, regelmäßigen Zustand sich nicht unmöglich, sondern im Gegentheil möglich machen. Wir werden keine Motive vorbringen, die für Männer von stolzem Charakter nicht geziemend sind. Aber es wird doch hier am Orte sein, die Kleingläubigen auch daran zu erinnern, daß bei Gelegenheit der in Folge des Diploms vom 20. Oktober in Angriff genommenen autonomen Organisation die herrschende Partei alle diejenigen als unmöglich verschiebe, die nicht zu ihr gehörten, oder unter dem vorigen Regime gar Aemter bekleidet hatten. Und wenn sie je wider zur Herrschaft käme, so würde sie diejenigen, die nicht zu ihrer Klientel gehören, wieder als unmöglich ausschließen, — ob sie unter dem Provisorium Aemter angenommen hätten oder nicht. — Doch lassen wir solche untergeordnete Motive keinen Einfluß auf uns gewinnen. Sei Jedermann von dem erhebenden Gedanken durchdrungen, daß wir im Dienst einer höhern Idee stehen. Vorausgesetzt, daß wir uns unmöglich machen: so bringen wir das Opfer dem allgemeinen Wohl; und indem wir uns selbst unmöglich machen, machen wir Andere möglich, — so wie der verbrannte Baum des Waldes mit seiner Asche den Boden nährt und neuen Keimern Lebenskraft verleiht. Es kann nicht gelingen mit solchen Worten zu täuschen, wie diejenigen, deren sich kürzlich ein Blatt bediente, indem es sagte, das Land fe unter Militärrherrschaft gerathen. Nein! der Monarch ist der Herr; die Militärjurisdictionen sind nur der Rahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, bis es möglich sein wird, dieselbe den sichern Händen der Zivilverwaltung anzuvertrauen. Es ist bedauerlich, daß die Uebertreibung an und für sich edler und berechtigter Ideen so weit ging, daß die intelligentesten und besten Mitglieder der Nation zu physischem oder moralischem Selbstmord verurtheilt sind. Wer das Zustandekommen der ordentlichen Verwaltung befördert, der hilft das Provisorium überflüssig machen.“

Daß in der That die Absicht gehegt wird, in Siebenbürgen direkte Reichsrathswahlen anzuordnen, geht — so schreibt der Klausenburger Korrespondent des „M. Drk.“ — nach der Meinung Mancher daraus hervor, daß in Folge der vorläufigen Entscheidung, welche auf die in Angelegenheit des Landtages hinaufgeschickte Repräsentation des kön. Guberniums erfolgte, die Wahlkonfiskation angeordnet wurde, und zwar zu keinem andern Zweck, als um unvermerkt die direkten Reichsrathswahlen anzubahnen.

Wie „Korunk“ meldet, geht das Gerücht, daß Herr P i p o s, Obergespan des Zaränder Komitats abgedankt habe.

.....k. Wien, 22. November. Das Schicksal des klandi'schen Antrages zu dem Gesetze über persönliche Freiheit war leicht vorherzusehen. (Dieser Antrag lautet: „Niemand darf seinem ordentlichen Richter entzogen werden. Ausnahmsgerichte sollen nie stattfinden.“) Die „Don. Ztg.“ hatte schon in der Früh erklärt, daß die Regierung mit dem zweiten die Ausnahmsgerichte betreffenden Abfätze nicht einverstanden sei und die getreue Linke hat das Ministerium auch diesmal nicht im Stiche gelassen, wobei sie hauptsächlich von der Ansicht ausgegangen zu sein schien, daß die Annahme des 2. Abfätze einem Mißtrauensvotum gegenüber dem Vorgehen der Regierung in Ungarn gleichkäme. Uebrigens soll im Ausschusse auch der erste Satz: „Niemand darf seinem ordentlichen Richter entzogen werden“ nur mit Mühe gerettet worden sein. Bei der Berathung im Ausschusse waren bloß 7 Mitglieder desselben anwesend, u. z. die Herren: D o b b l h o f, G i s k r a, G r ü n w a l d, H a s n e r, R i e g e r, S c h i n d l e r und T s c h a b u s c h n i g g. Gegen den Antrag stimmten: H a s n e r, T s c h a b u s c h n i g g und S c h i n d l e r, für den ganzen Antrag bloß G r ü n w a l d und R i e g e r; G i s k r a und D o b b l h o f sprachen sich bloß für die Annahme des ersten Abfätze aus und da G r ü n w a l d und R i e g e r wenigstens diesen retten wollten, stimmten sie am Ende mit G i s k r a und D o b b l h o f. Bei der heutigen Spezialdebatte im Reichsrathe wurde der erste Theil des klandi'schen Antrages, „Niemand darf seinem ordentlichen Richter entzogen werden“, angenommen, der zweite Theil aber, die Ausnahmsgerichte betreffend, abgelehnt.

## Ausland.

Frankreich. Paris, 18. November. Die Anhänger der italienischen Sache glauben wirklich, daß durch den Eintritt des Herrn Fould in das Kabinett die französische Politik der römischen Frage gegenüber eine für Italien glücklichere Wendung nehmen könnte. Es ist nicht zu bestreiten, daß Herr Fould sich den nationalen Bestrebungen jenseits der Alpen geneigt zeigt, daß er zu mehreren hervorragenden italienischen Patrioten in naher Beziehung steht, und daß er den Frommen am Hofe, mit denen er von jeher zu kämpfen hatte, entgegenzuarbeiten entschlossen ist; es ist ferner nicht zu leugnen, daß Herr Fould mit Herrn v. Persigny auf freundschaftlichem Fuße steht, und daß man sich bemüht, eine Aussöhnung zwischen ihm und dem Prinzen Napoleon herbeizuföhren; allein wird die Stimme des Finanzministers, die für den Augenblick gewiß etwas zu bedeuten hat, im Stande sein, so viele andere Stimmen, einige zarten Klänge, zu überdönen? oder einen Plan etwa, an welchem der Kaiser festhält, umzustößen? Die Eingewickelten zweifeln, daß die Gewalt des Herrn Fould, wie groß sie auch sein mag, so weit reicht, und beharren bei ihrer Ueberzeugung, daß auf lange hin die kaiserliche Politik in Italien unverändert bleiben werde, es wäre denn, daß Ereignisse außerordentlicher Art es übernahmen, auf den Willen des Kaisers in einem andern Sinne zu wirken. — Eine Nachricht, die aus Wien hierher gelangt ist, zeigt an, daß Herr v. Schmerling damit umgehe, seiner Politik ein liberales Siegel aufzudrücken, und daß in dem österreichischen Ministerrath über den Erlaß einer allgemeinen und wirklichen Amnestie verhandelt wird, die nichts mit der Verklüftung unter Herr v. Bach gemein haben würde. (D. A. Ztg.)

Ueber die neuesten Vorgänge in Frankreich wird der „Köln. Ztg.“ von ihrem diplomatischen ??-Korrespondenten aus Brüssel Folgendes geschrieben: Man ist durch die Vorgänge in Frankreich hier nicht wenig überrascht und hält die Tragweite der neuen Maßregeln Fould's bei Hofe für eine ungleich größere als im Publikum. Frankreich hat geföhlt, daß es anfangs, isolirt da zu stehen, und es will durch eine einschmeichelnde, die Erhaltung des Friedens vorschreibende Politik das geschwundene Vertrauen herstellen und namentlich Englands Freundschaft wieder gewinnen. Die Reduktion der Armees, und zwar eine sehr beträchtliche, hält man für ausgemacht, vielleicht läßt der Kaiser auch die Marinethätigkeit ein wenig niederhalten. England soll um jeden Preis beruhigt und für die friedlichen Pläne Frankreichs gewonnen werden. Der Kaiser wird im Laufe des nächsten Jahres der Königin einen Besuch machen. Mit dem Verständigen über alle Fragen hat es allerdings seinen Haken, aber so viel ist gewiß, daß, wenn Napoleon III. in der italienischen Frage und speziell in der römischen Englands zu Liebe handelt, dieses in mancher anderen Beziehung sich nachgiebiger erweisen wird. Daß aber die französische Regierung ungeachtet der Vermehrung der französischen Garnison von Rom den Status quo nicht auf lange Zeit werde aufrecht erhalten, dafür liegen verschiedene Anzeichen vor. Wenn Fould seine Ideen in Bezug auf die Reduktion der Armees durchsetzt, so wird seine Anwesenheit im Kabinett auch in Bezug auf die italienische Politik nicht ohne Einfluß bleiben. Man vergesse auch nicht, daß außer Fould noch Prinz Napoleon, die Herren Persigny, Moray und Rouher auf Seiten einer nationalen Politik in Italien stehen. Man ist hier besorgt für Oesterreich, und wenn man nur jemanden hätte, durch den sich ein Antrag in Bezug auf Venetien mit einiger Aussicht auf Erfolg stellen ließe, man wäre zu einem solchen nicht abgeneigt, so wenig Gunst man bei Hofe sonst auch für Italiens Sache an den Tag legen mag. Die Entfaltung der Dinge in Oesterreich wird hier mit Ernst verfolgt. Man sieht die Dinge pessimistisch an, hier sowohl als in London. Es scheint, daß sogar Lord Bloomfield, der bisher stets die besten Hoffnungen hegte, sich nun nicht mehr verheißt, daß Schmerling's Politik für Oester-

Anton Kranig  
Cadielaus Füzy, bis  
in Stalig, Massa-  
Bernhard Grün in  
bis 2. Dez. — D. P.  
vertreter Andreas Wigh  
ld in Sobor, Massa-  
lischer Weizen lechhaft,  
fest, Gerste weichend,  
pember. Heute Vormit-  
10, gingen bis 182.90  
in auswärtigen Blät-  
g des Papstes mütter  
früchten Kreditaktien  
etwas niedriger, je-  
nd SpEt. Metalliques  
Bankaktien, Grundent-  
Loterie-Effekten fest,  
Ludwig billiger er-  
um 1/2 Prozent. Die  
gegangenen Telegramme  
Papiere in Wien  
1861.  
67.60  
81.—  
751.—  
182.50  
137.75  
138.75  
6.57  
sház. szünet.  
23-án  
javára  
ENCZ,  
litója.  
a gróf Teloki László.  
órákor.  
Reinfes  
-Brennöl  
ist á  
Bkr.  
Pfund  
Depot, Forrahgasse  
yliches Haus, zu ha-  
(1143—2,3)  
ber 1861.  
Geld Waar  
40 fl. 34.75 35.25  
gr. 20 „ 22.25 22.75  
20 „ 22.— 22.50  
10 „ 14.75 15.25  
Monat).  
fl. holl. 116.75 117.—  
südd. 117.20 117.40  
südd. 117.40 117.50  
I. B. 103.50 103.50  
T. — — —  
139 — 139.10  
139 — 139.—  
54.50 54.60  
sicht.  
all. P. — — —  
ten. 19 — 19.10  
6.57 6.49  
6.57 6.59  
11.05 11.07  
19.25 19.30  
11.39 11.38  
11.63 11.65  
hsdor. 13.92 13.95  
2.7 — 2.7 1/2  
aw. 137.75 138.—  
mptl. 6—5 1/2  
II. u. l. S. 7 1/2—6 1/2  
für Wechsel 5  
Tage  
für läng. Sicht. 5 1/2  
Effekt-Vorsch. 5 1/2  
-Coupon 137.75—138.—  
schen Neugebäude.

reich doch noch schwere Zeiten heraus beschwören könnte. — Gialdini's Besuch in Paris wird hier Bedeutung beigelegt. Man glaubt, der König habe den tapferen General, der schon in Chambray als glücklicher Unterhändler sich erwiesen, an den Kaiser geschickt.

**Italien.** Die spanische Regierung möchte gar zu gern an dem regenerirten Italien zum Ritter werden, und da sie nicht große Dinge thun kann, so zeigt sie sich großartig in kleinen Placereien. Ricasoli, der gern mit aller Welt in Frieden lebte, hat sich von D'Onnel in der neapolitanischen Konsular-Archivfache ungebührlich lange plagen und ärgern lassen müssen. Baron Tecco, der italienische Gesandte in Madrid, hat dem auswärtigen Ministerium der Königin Isabella endlich ein Ultimatum gestellt und erklärt, er werde am Montag (18. Nov.) seine Pässe fordern, wenn bis dahin den spanischen Konsulaten nicht Weisung erteilt worden, alle politischen und kommerziellen Dokumente aus den ehemaligen neapolitanischen Konsular-Archiven an die italienischen Konsuln abzuliefern. Der „Constitutionnel“ will nun wissen, die Sache sei am Montag, also in letzter Stunde, ausgeglichen worden. Auch die „Italia“ bestätigt, daß die Archivhändler mit Spanien vollständig geschlichtet seien.

In Modena starb der italienische Senator, Marchese Ercole Coccapani imperiale, der im Jahre 1859 einer der eifrigsten und einflussreichsten Mitbegründer der italienischen Einheit war.

Der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ wird aus Rom berichtet, daß Mgr. de Merode dem Papste ein großes Terrain geschenkt hat, „das ehemals die prätorianischen Gärten inne hatten; es werden daselbst Kasernen und Forts errichtet, welche den Zugang zur Stadt von der Eisenbahn her beherrschen, denn alle Linien laufen hier zusammen.“ Die Gegenseit des Prälaten Nardi auf Passaglia's Schrift argumentirt laut der Augsburger „Allgem. Zeitung“ so: „daß es Priestern nicht zukomme, dem Papste Rathschläge zu geben; es sei auch vorerst gar nicht wahrscheinlich, daß Rom Italiens Hauptstadt werde und Frankreich es an Victor Emanuel ausliefern; Frankreichs Ehre und Interesse erheischen es vielmehr, daß Rom dem Papste verbleibe.“

**Rußland und Polen.** Aus Warschau, 19. November, wird dem „Ward.“ geschrieben: Heute Nachts halb 1 Uhr nach Mitternacht ist der Suffragan unserer Erzdiözese, Bischof von Halikarna, Johann Dekert, im Alter von 75 Jahren gestorben. Die Leiden, welche in letzter Zeit über die katholische Kirche in Polen gekommen, scheinen die Kraft des alten Mannes vollends gebrochen zu haben. Vor sechs Tagen noch hatte er an einem öffentlichen Altentische gegen das Verfahren der Regierung protestirt und zu Gunsten des eingezerrten Administrators an den päpstlichen Stuhl appellirt. Der Tod hat ihn von dem Gefängniß befreit, denn auch er hatte sich an dem feierlichen Begräbniß betheiligt, auch er hatte sich für die Sperrung der Kirchen ausgesprochen und sich den Haß der Regierung zugezogen, welcher durch die letzten Altentische des Kaisers nur gesteigert wurde. Ob der Verhaftungsbeehl aus Petersburg bereits angelangt ist, oder erst in Berathung gezogen wurde, ändert an der Sache nichts; denn auch er sollte und müßte früher oder später in die Zitadelle abgeführt werden. Der Bischof machte daraus kein Hehl und äußerte sich die letzten Tage zu wiederholten Malen gegen seine Umgebung, daß man ihn nicht schonen wird. Vor der Todesstunde empfing er

nach in Anwesenheit zahlreicher Geistlichkeit die Sterbesakramente und ermahnte die Geistlichen für die Kirche und das Vaterland Alles zu leiden. Der Begräbnistag ist noch nicht bestimmt, das Begräbniß selbst wird unter gegenwärtigen Umständen schwerlich öffentlich und solenn stattfinden, oder das den Sarg begleitende Publikum wird durch das Militär auf die bei uns übliche Weise mittels Säbel- und Peitschenhieben in Ordnung gehalten.

Das Regierungsblatt „Dz. P.“ verliert über das Absterben des Bischofes, und nach dem Administrator also des höchsten kirchlichen Würdenträgers in Warschau, kein Wort, ja es findet für gut, den Todesfall ganz zu verschweigen, wiewohl bereits heute früh diese betrübende Nachricht überall bekannt war und wiewohl Massen von Leuten vor das Haus herumschweben, da sie vor demselben nicht stehen bleiben dürfen. Dafür macht uns das offizielle Blatt eine Reform kund, welche tief in das Leben Warschau's eingreifen wird. Es ist nämlich eine Verordnung des Verwaltungsrathes, daß die Polizei vermehrt wird und zwar sowohl das Beamtenpersonal als auch die Wachmannschaft. Die Stadt wird in zwei Unterdirektionen getheilt, welche je von einem Polizeimeister geleitet werden; jeder der elf Bezirke enthält ein Kommissariat und die Polizeiwache wird auf 1000 Mann erhöht. Die Mehrausgaben — bisher beliefen sich die Ausgaben auf 510,425 Rubel, zu denen die städtische Kasse 203,796 Rubel beitrug — werden entsprechend regulirt werden. Als Suchsonet nach dem Absterben Gortschakoff's das erste Mal die Statthaltertschaft führte, hatte er dieses Projekt dem damaligen Bürgerausschuß und einzelnen hervorragenden Bürgern zur Begutachtung vorgelegt. Diese jedoch haben sich gegen jede größere Belastung des Stadtsäckels aus diesem Anlasse energisch ausgesprochen — und nun hat das Projekt Gesetzeskraft erhalten und wird durchgeführt. Das sind unsere Reformen!

**Griechenland.** Athen, 9. November. Der Beschluß der Rathskammer des Appellhofes, betreffend die seit dem vergangenen Mai in Haft gehaltenen und der Verschwörung angeklagten Militär- und Zivil-Personen, ist endlich erschienen und verweist derselbe bloß neun Individuen vor das Schwurgericht, während die übrigen zwölf sofort in Freiheit gesetzt wurden. — Die griechische Fregatte „Amalte“ ist endlich angelangt und sofort nach Paros beordert worden, um daselbst ausgebessert und bewaffnet zu werden. Man lobt die Seetüchtigkeit und Eleganz dieses einzigen größeren Kriegsschiffes Griechenlands, findet aber die für dasselbe verausgabte Summe von nahezu 2 Millionen Drachmen wahrhaft exorbitant.

**Amerika.** New-York, 3. November. General Scott sagt in seinem Entlassungs-Gesuche an die Regierung, daß er nicht mehr zu Pferde sitzen und kaum mehr gehen könne, so wie überdies an Schwindel und Wasser sucht leide. Als Zeichen besonderer Hochachtung begab sich der Präsident mit sämtlichen Ministern in die Wohnung des Generals und überreichte ihm seine in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßte Entlassung, die ihm seine bisherigen vollen Gehalt bis an sein Lebensende sichert. Der Veteran antwortete erst mündlich, dann schriftlich, und General Mac Clellan, der nun zum Oberkommandanten der gesammten Streitkräfte der Vereinigten Staaten ernannt ist, veröffentlichte einen den Verhältnissen entsprechenden Armeebefehl, um dem Heere seine Ernennung anzuzeigen. — Die Anmeldungen um Reisepässe nach dem Süden sind in der letzten Zeit sehr

zahlreich geworden. Die Stimmung zwischen den Offizieren der Freiwilligen und denen der regulären Armee wird als keine besonders freundliche geschildert. Erstere klagen diese der Tyrannei und Ueberhebung an. Die bisher im Fort Lafayette und in anderen Plätzen gefangenen Gehtenen sind im Fort Warren, bei Boston, untergebracht worden. — Als General Fremont zu Springfield den unbedingten Befehl erhielt, der ihn des Kommando's enthebt, erklärten viele seiner Offiziere, sie würden, wenn er nicht blieb, entweder ihren Abschied nehmen, oder ihn zum unabhängigen Diktator des Westens ausrufen. Mehrere Kompagnien legten auch in der That die Waffen nieder. Der General machte seinen Truppen Vorstellungen und ermahnte sie, auf ihrem Posten zu bleiben. — Herr Edwin James hat seine Absicht erklärt, amerikanischer Bürger zu werden, und beim Obergerichte um die Aufnahme in die New-Yorker Advokatur angehalten.

### Tagesneuigkeiten.

\* In dem Konvent, welchen der ref. bischöfliche Theolog. Distrikt im Oktober v. J. zu Satorasja-Uhlych hielt, wurde beschlossen, im Sárospataker Kollegium die eingegangenen Lehrstühle für Rechtswissenschaft, Literaturgeschichte und Geschichte zeitgemäß wieder zu errichten. Zu diesem Zweck wurde der gewesene Hofkanzler Baron Mikolus Bay beauftragt, an die Patrioten aller Konfessionen Sammelbogen zu versenden, und jezt derselbe in einer Sáros-Batal 19. Nov. datirten, an „P. N.“ gerichteten Zuschrift an, daß auf den bisher zurückgelangten Bogen 4000 fl. subskribirt wurden. Den Dank hierfür öffentlich ausprechend, fordert Baron Bay zur Einfindung der noch rückständigen mit Subskriptionen versehenen Bogen auf.

\* Der „Sürgöny“ erklärt die von mehreren Blättern über den Gesundheitszustand des k. Kommissars Székely mitgetheilten Gerüchte für unbegründet und als den Ausfluß einer böswilligen Erdichtung, da sich Herr Székely der besten Gesundheit erfreue. — Wir glauben den „Sürgöny“ darauf aufmerksam machen zu müssen, daß das „böswillige Gerücht“ zuerst von dem Korrespondenten der „Din. Post“ mitgetheilt und aus dieser Quelle in die „anderen Blätter“ übergegangen ist. Sein Unwille kann demnach nur dem Korrespondenten jenes Blattes gelten, welchem in dieser Richtung eine böswillige Unterstellung sicher nicht zuzumachen ist.

\* Aus Bistritz, 12. November, schreibt man dem „Korant“: Vor einer Woche kam Alexander Szentpál, gewesener Honvéd-Hauptmann, in einer Prozessionsgelegenheit hiesiger; er stieg in einem Gasthause ab, und beim Weintrinken that er einem Wächmeister gegenüber Aeußerungen, in Folge welcher er von diesem angezeigt, dann durch Militär verhaftet und in die Kaserne abgeführt wurde. Gestern kam ein Auditor aus Hermannstadt zum Verhör des Verhafteten hier an.

\* In der Londoner Weltausstellung werden auch die Moldau und Walachei vertreten sein. Der Bukarester Korrespondent des „Allfö.“ hebt unter den zur Ausstellung bestimmten Gegenständen als die ausgezeichnetsten die Desserten, den Wein und den Wein der Gänge-Magyarer hervor. Derselbe Korrespondent meldet das Hinscheiden der einzigen neueren wallachischen Schriftstellerin Sophie Kriszofoles, welche in den letzten Jahren durch ihre patriotischen Arbeiten großes Aufsehen erregt haben soll.

## Feuilleton.

### König Viktor Emanuel von Italien.

Der König Viktor Emanuel thut für seine Person äußerst wenig, den Glanz von Turin als Hauptstadt des Reiches zu heben, und der königliche Hofstaat ist eben so einfach wie früher. Die Neigungen des Monarchen sind gerade nicht dazu geschaffen, einem Hofe Glanz und Ansehen zu verleihen, und da er nicht gewohnt ist, sich in irgend einer Weise jemals den geringsten Zwang anzuthun, so findet fast gar keine Präsentation statt und außer Herrengesellschaften, in denen es in jeder Hinsicht ziemlich ungebunden, ja oft fast mehr als dies zugehen soll, so sieht das königliche Residenzschloß fast niemals Gäste in seinen Räumen. Der König ist übrigens auch nur einen Theil des Jahres in Turin anwesend und benützt jede Gelegenheit, um frei von dem Getriebe der Stadt und den Pflichten, welche ihm seine Stellung auferlegt, in verschiedenen Jagdschlössern zu verweilen und sich den Freunden der Jagd sessellos hinzugeben. Es befinden sich größtentheils nur 5—6 Herren, lauter vertraute Freunde des Königs, und einige Damen von etwas untergeordneter Bildung, Geburt und gesellschaftlicher Stellung in dieser Jagdgesellschaft; weitere Theilnehmer sollen nur äußerst selten und dann höchst ungerne dazu gezogen werden, da ihre Gegenwart den sonst herrschenden, überaus freien Ton doch etwas mildern muß. Außer für seine Jagden hat der König nur noch Neigungen für gute und schnelle Pferde und das Militärwesen. Der königl. Marstall in Turin enthält vortreffliche Reitpferde, meist arabischer Race, und Viktor Emanuel ist ein ebenso fasslicher als tollkühner Reiter, der sich auch persönlich am stattlichsten zeigt, wenn er auf edlem Rosse dahinsprengt, seinen zahlreichen Generalstab von meist jungen, kriegergebühten und gut berittenen Offizieren hinter sich habend.

Die Vorliebe desselben für sein Heer ist tief eingewurzelt und kommt letzterem sehr zu Statten. Der König hat dabei die vortreffliche Eigenschaft, daß er nichts weniger als ein bloßer Paradesfreund ist, und die wahre Tüchtigkeit des Soldaten in seiner Ausbildung für den Krieg, nicht in seiner mechanischen Dressur für den Paradeplatz sucht. Bloße Paraden auf einem freien Plage in Turin liebt er gar nicht und erscheint bei solchen nur, wenn er es gerade nicht vermeiden kann; weitausgedehnte Feldmanöver durch Busch und Thal sind dagegen seine

Hauptlust und er fehlt bei solchen niemals. Am meisten soll er es lieben, persönlich ein Bersaglieri-Bataillon zu kommandiren und nun mit diesem in möglichst kourpirten Terrain die ausgedehntesten Trailleurübungen anzustellen, wobei er auf einem gewandten arabischen Hengste über so steile Bergabhänge heruntergaloppirt, daß seine Adjutanten nur mit äußerster Lebensgefahr zu folgen vermögen. In letzter Zeit soll die Artillerie die Liebhaberei des Königs geworden sein. Er verweilt häufig bei den Exerzierübungen derselben und sucht absichtlich sehr schwierige Terrainverhältnisse aus, wobei er dann die Fahrkanoniere durch persönlichen Zuruf zum schnellen und gewagten Fahren ermuntert. Der Mannschaft einer Batterie, die kürzlich es möglich machte, einen sehr schwierigen Bergübergang, der bisher noch niemals, selbst von leichten Bauernwagen befahren war, in verhältnismäßig überaus kurzer Zeit zu passiren, hat er eine bedeutende Gratifikation aus seiner Privatkasse bewilligt und einen Fahrkanonier, der durch seine Geschicklichkeit und Geistesgegenwart sein Geschütz vor einem gefährlichen Sturz einen Bergabhang hinunter bewahrte, gleich zum Rutscher in seinem Marstalle ernannt. Bei einer andern Gelegenheit, wo der König eine Batterie ebenfalls sehr anstrengende Übungen machen ließ, führten in Folge der Anstrengungen zwei Zugpferde. Lachend sagte er zu dem hierüber etwas betroffenen Batterie-Kommandanten: „Schweigen Sie, daß es ja nicht der Kriegsminister erfährt; der brummt schon so genug, daß ich bei meinen Manövern so viel Material verderbe; ich will Ihnen zwei neue Pferde aus meinem Marstall schicken“ und gab nun der Batterie zum Ersatz zwei sehr gute und starke Wagenpferde aus seinem eigenen Stall. Ueberhaupt schenkt der König stets Summen aus seiner Privatkasse an alte Soldaten und Unteroffiziere, unterhält sich mit diesen auf das Lustigste, und ist daher bei den Truppen, mit welchen er persönlich in Berührung kommt, ungemein beliebt.

Ueber den Verlust seiner Savoyarden soll Viktor Emanuel noch oft betrübt sein und seine alte treue Brigade „Savoyen“, deren Soldaten jetzt vielfach in der kaiserlichen Garde zu Paris dienen, schmerzlich entbehren. Ueberhaupt soll derselbe jezt häufig schlechter Laune sein und sich bitter darüber beklagen, welche Verdrießlichkeiten ihm die neue Rolle eines Königs von Italien bereite. Diese Reisen in die neuen Provinzen, die vielen Deputationen, die er dabei empfangen und die Neben, die er anhängen und wieder beantworten muß, sind ihm eine höchst unangenehme Sache, und die vermehrte Last der Regie-

rungsforgen, so leicht er sich solche auch immerhin zu machen sucht, behagen ihm, der kann täglich zwei Stunden hinter dem Schreibtisch sitzen und gar nichts von geistiger Arbeit oder nun gar Anstrengung wissen mag, sehr wenig. Es sollen oft Tage vergehen, bis der König nur eine Zeitung liest, und daß er gar irgendwie ein Buch, weissen Inhalts es auch immer sei, zur Hand nehme, soll eine ganz unerhörte Erscheinung sein, obgleich es ihm gar nicht an natürlichen Verstand fehlt. Auch die ihm von seinen verschiedenen Ministern vorgelegten Erlässe, außer in Allem, was das Militärwesen anbelangt, soll der König gewöhnlich unterzeichnen, ohne sich nur die Mühe zu geben, ihren Inhalt vorher zu lesen. Gerade in dieser Hinsicht soll der Verlust des Grafen Cavour für Viktor Emanuel so ungemein empfindlich gewesen sein, daß er solchen noch täglich beklagt. Er zeigte so unbedingtes Vertrauen in denselben und überließ sich so blindlings dessen Leitung, daß er fast nie ein Altentische, welches ihm dieser überreichte, vor dessen Unterzeichnung durchgesehen hat. „Der Cavour ist viel klüger als wir Alle, und versteht die Sache am besten; lassen wir ihn daher nur machen, wie er es wünscht, und es wird wohl am geschicktesten sein.“ soll der König in seinem piemontesischen Provinzialdialekt wiederholt zu ihm näherstehenden Persönlichkeiten, die ihn vor diesem unbedingten Vertrauen zu dem Premierminister warnten, geäußert haben. Persönlich ferner soll ihm der Nachfolger des Grafen Cavour, der Baron Ricasoli, stehen.

Trotz seiner Abneigung gegen die Vergrößerung seines Reiches und die dadurch vermehrte Regierungsforgen, behauptet man doch, daß der König einem Kriege gegen Oesterreich gar nicht abgeneigt sein solle. Zwei verschiedene Gründe sollen ihn besonders zu dieser Kriegslust bewegen. Der eine ist, daß er Gefallen an Kriege selbst und der damit verbundenen Aufregungen findet und großen persönlichen Ergeiz hegt, sich auch als Feldherr einen glänzenden Namen zu verschaffen. Besonders seit dem letzten Kampfe, wo das dritte französische Jüngerregiment, welches den Prinzen Napoleon bei einer Parade mit Fischen empfing, den König Viktor Emanuel, der bei Palestro Itets zu Pferde die vordersten Sturmkolonnen desselben anführte, zum Ehrenkorporal ernannt hat und ihm durch eine eigene Deputation eine für ihn gemachte Korporalsuniform überandte, soll sich diese kriegerische Neigung bei ihm noch ungemein gesteigert haben. Er soll häufig von Krieg und Schlachten sprechen und es sehr bedauern, daß sein Ministerium es ihm unterjagt, statt des Generals Gialdini die Festung Gaeta zu mbardiren

zwischen den Offizieren regulärer Armee geschickter. Erstere überhebung an. Die anderen Plätzen gefangen, bei Boston, unter Fremont zu Spring, der ihn des Kommandos seiner Offiziere, sie entweder ihren Abschied in Diktator des Südens legen auch in General machte seinen te sie, auf ihrem Namen hat seine Absicht werden, und beim die New-Yorker Ad-

ten. ref. dießseitige Theilnahme hielt, wurde um die eingegangenen Naturgeschichte und Gen. Zu diesem Zweck Melius Bay beauftragten Sammelologen zu Sáros-Patal 19. Nov. karist an, daß auf den fl. Subskribirt wurden. fordert Baron Bay gen mit Subskribtionen

von mehreren Blättern Kommissars Székelys begründet und als lang, da sich Herr Székelys, daß das „Südpennin“ in die „Südpennin“ alle kann demnach nur ten, welchem in die ang sicher nicht zuzug

er, schreibt man dem erander Sentpálit, er Projektangelegenheit und beim Weintraum der Ausgerungen, in dann durch Militär wurde. Gestern kam über des Verhafteten

ung werden auch die Der Vukarester Korre zur Ausstellung beschnitten die Desfervangó-Magyarren heru Hinscheiden der eintr Sophie Krivos durch ihre patriotischen soll.

und immerhin zu ma täglich zwei Stunden er nichts von geistiger fassen mag, sehr we bis der König nur irgendwie ein Buch, ur Hand nehme, soll obgleich es ihm gar Auch die ihm von legen Erlässe, außer belangt, soll der Kö h nur die Mühe zu Gerade in dieser Cabour für Viktor wesen sein, daß er so unbedingtes Ver so blindlings dessen d, welches ihm die ung durchgelesen hat. Alle, und versteht u daher nur machen, oht am geschicktesten montesischen Provin tühenden Persönlich Vertrauen zu dem aben. Persönlich fer beufen Cavour, der

die Vergrößerung sei rten Regierungsfor König einem Kriege sein solle. Zwei ver zu dieser Kriegslust gen am Kriege selbst gen findet und gro als Feldherr einen Besonders seit dem französische Zuaven polson bei einer Pa Viktor Emanuel, der ersten Sturmkolonnen al ernannt hat und ne für ihn gemachte ch diese kriegerische eigert haben. Er soll sprechen und es sehr ihm unterfrage, statt acta zu mardirenob in der Beslage.

\* \* \* Einen abermaligen Beweis dafür, daß die ungarischen Weine den längsten Transport auf dem Meere selbst über den Äquator aushalten, bietet das Faktum, daß der Pfarrer von Gyorok, Josef Kornis, seinem in Rio Janeiro lebenden Bruder, dem Rechtsgelehrten Karl Kornis bisher bereits über 800 Eimer Gyoroker und Menezer Wein geschickt hat, der in bestem Zustande in Süd-Amerika angelangt ist.

\* \* \* Ein Baumeister zu Marosújvár wurde jüngst von der angenehmen Nachricht überrascht, daß ein schon seit langer Zeit verschwundener Onkel von ihm in Rußland mit Hinterlassung mehrerer Millionen gestorben sei. Der glückliche Erbe ist bereits nach Rußland gereist.

\* \* \* Unter den Naturalien, die der aus Amerika zurückgekehrte Johann Kantus mitgebracht, befindet sich auch eine aus 300 Kolibri's bestehende Sammlung, welche Exemplare enthält, die noch in keinem europäischen Museum zu finden sind. Wie „Sy. Közl.“ mittheilt, ist das Gepäck des genannten Naturforschers noch unterwegs.

\* \* \* Die Partikular-Kongregation des Pöszegauer Komitats hat an den gewesenen Obergespan Julius Sankovich ein sehr warmes Schreiben gerichtet, in welchem er gebeten wird, sein Porträt für den Komitatsaal zu schenken.

\* \* \* Der Redakteur des suspendirten Temesvarer „Grenzbote“, Richard Celi, ist in Pest eingetroffen, um bei der h. Statthalterei das Wiedererscheinen des genannten Blattes zu erwirken.

\* \* \* (Zum Prozeß der „Volkstimme“) Man schreibt dem „Fr. 3.“ aus Wien, 15. November: Der verantwortliche Redakteur der bisherigen liberalistischen Grazer „Volkstimme“, Buchdrucker Tanzer, hat ein Majestätsgeheuch um Niederschlagung des bekannten Preßprozeßes eingereicht und motivirt seine Bitte mit der Flucht des Publizisten Wähler, dessen „24 auf Hochverrath inkriminierte Leitartikel“ und „notorische Verbindung mit der ungarischen Emigration“, dem Gnadensuchenden vollständig fremd waren. Ferner weist er nach, daß er sofort beim ersten Verhör den Verfasser der Leitartikel nannte, und daß er nicht mit ungarischem, sondern mit eigenem Gelde das Journal gründete. Entschlich verpricht er aus Rücksicht für seine geschwächte Gesundheit und zahlreiche Familie, die Umwandlung der oppositionellen „Volkstimme“ in ein Regierungsorgan. Wie verlautet, soll das Gnadengeheuch sowohl vom Staatsminister, als von der steiermärkischen Statthalterei unterstützt werden, weil man einen Prozeß scheut, in welchem ausschließlich über die Februar-Verfassung, das Ministerium, die zentralistische Partei und vornehmlich über die ungarische Frage verhandelt würde. In den deutschen Provinzen würde ein ähnlicher Prozeß allerdings kaum geringe Aufregung verursachen. Uebrigens scheint der Prozeß bis jetzt eine ungewöhnliche Ausdehnung gewonnen zu haben, denn die strafgerichtliche Untersuchung wird auf „dienstreifere Gesuchen“ des k. k. Landesgerichtes in Graz, auch gegen die hiesigen, Pester und Prager Mitarbeiter der „Volkstimme“ gepflogen.

\* \* \* Aus Krakau, 19. November wird der „Donau-Zeitung“ gemeldet: Bei dem letzten Abfalle in Boremba (Bezirk Krzeszowice, Krakauer Kreis) stimmten sechzehn Priester in vollem Ernste, an den Altar tretend, vor dem versammelten Volke das verbotene Lied: „O Gott der Du Polen se.“ an, trotzdem daß sie von dem Verbot seitens der Regierung Kenntniß hatten.

\* \* \* Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 18. November d. J. die erledigte Stelle eines k. k. Hofpredigers dem Ordenspriester und jetzt den Veriligungskampf gegen die legitimistischen Parteigänger im Neapolitanischen fortzuführen. Die Rapporte des genannten Generals soll er sich stets sehr genau vorlesen lassen und häufig dabei Ausrufungen des Neides, daß er nicht persönlich bei diesen wilden und blutigen Streifzügen thätig sein dürfe, ausstoßen. Cialdini und Pianelli, die beide jetzt den Kampf im Neapolitanischen durchführten, sollen überhaupt mit zu seinen Lieblingsgenerälen im sardinischen Heere gehören.

Was die höheren militärischen Fähigkeiten des Königs anbelangt, so lauten die Urtheile von unparteiischen, sachverständigen französischen Offizieren, die während des Feldzuges von 1859 in seiner Umgebung verweilten, darüber sehr verschieden. Daß er persönlich den verwegendsten Muth zeigt, die Gefahr oft mehr wie nöthig ist, aufsucht, und das, was die Franzosen einen „sabreur“ und wir Deutsche einen Haudegen nennen, ist, darüber sind alle einstimmig. Auch eine große Kenntniß des Detaildienstes der Truppen soll der König besitzen, und ohne Weiteres einen vortrefflichen Kompagnies, Schwadrons-, ja selbst Batterie-Kommandanten — die nothwendige wissenschaftliche Ausbildung des Regiments abgerechnet — abgeben können; auch zum Kommandanten eines kühnen verwegenen Streifcorps, was auf einen verlorenen Posten gestellt wird, soll der König sich vortrefflich eignen, da er der Mannschaft stets Vertrauen einflößt und die Soldaten seiner Führung gern gehorchen. Höhere Fähigkeiten für einen General und auch strategische Talente werden ihm aber von vielen Seiten unbedingt abgesprochen. Ein französischer Oberst, der 1859 unter ihm diente, sagte mir, „der König Viktor Emanuel kann den leichtesten strategischen Plan nicht begreifen, und ein Korps, welches von ihm befehligt wird, muß einem nur einigermaßen geschickten Gegner gegenüber unbedingt unterliegen. Die Wichtigkeit einer zweckmäßig angelegten Reserve kennt er nicht, er stürmt wie ein Wüthender nur immer blind vorwärts, und wenn man ihm einen Hinterhalt legen würde, so ginge er unbedingt in denselben hinein. Auch Alles, was die complicirte Verpflegung und Marschtheilung eines Korps von nur 10.000 Mann Stärke anbelangt, ist ihm vollkommen fremd, und wäre es 1859 hies nach seinem Willen gegangen, so hätte er selbst die besten und abgehärtetsten Zuaven-Kompagnien vorzeitig ermüdet, solche Anstrengung verlangt er von den Soldaten.“ So äußerte sich dieser französische Stabsoffizier, während ich hingegen andere Offiziere auch die höheren Fähigkeiten des Königs rühmen hörte, obgleich alle einstimmig dabei behaupteten, er sei etwas zu hitzig und

ungeheuer, und die nöthige Ueberlegung, um wirklich ein Feldherr zu sein, ginge ihm ab. Uebrigens hörte ich allgemein Viktor Emanuel darin loben, daß er gar nicht eigensinnig sei und bereitwillig fremden Rath anhöre und auch befolge.

Daß er persönlich den Oberbefehl über sein Heer führen würde, wenn es wirklich zum Kriege gegen Oesterreich kommen sollte, dürfte ziemlich gewiß sein. Als wahr scheinlicher Chef seines Generalstabes wird jetzt der General Lamarmora, der eine hohe wissenschaftliche Ausbildung besitzen soll, genannt, Korpsgenerale dürften aber Cialdini, Fanti, De la Rovere und Garibaldi werden. Als zweiter Grund, der den König Viktor Emanuel jetzt so kriegslustig gefinnt gegen Oesterreich macht, wurde mir der große persönliche Haß angegeben, der besonders aus dem Feldzuge von 1848 her stammt, und von ihm selbst soll das Beispiel des grimmigen Hasses gegen die Oesterreicher, den ein Theil des sardinischen Offiziercorps jetzt so gefessentlich zur Schau trägt, mit ausgehen.

Von den drei Söhnen des Königs hörte ich den Kronprinzen Humbert, der jetzt in das 18. Lebensjahr eingetreten ist, vielfach loben. Er soll viele natürliche Fähigkeiten besitzen, und auch eine gute wissenschaftliche Erziehung genossen, im Uebrigen aber den wilden, trotigen Sinn des Vaters und seine entschiedene Vorliebe für Krieg und Kriegswesen geerbt haben. Im vorigen Jahre hat der damals 17jährige Prinz hartnäckig darauf bestanden, als gemeiner Freiwilliger in das Garibaldische Freicorps einzutreten, und nur mit äußerster Mühe hat man ihn von diesem unbefonnenen Schritte zurückhalten können. Der Kronprinz wird nach ganz liberalen Prinzipien erzogen, und soll seine Verehrung für Garibaldi, an welchen er auch schon wiederholt eigenhändige Briefe geschrieben hat, bei jeder Gelegenheit offen zeigen.

Auch die beiden andern Söhne des Königs, der 16jährige Amadeus, Herzog von Aosta, und der 15jährige Herzog von Montferrat, sollen für ihr Alter körperlich und geistig gut entwickelt sein und ebenfalls eine Vorliebe für das Soldatenwesen — wie man solche übrigens bei sehr vielen jungen Leuten in diesem Alter findet, — besitzen. Die Prinzen werden körperlich sehr abgehärtet erzogen und machen besonders viele weite Reisen zu Fuß und zu Pferde.

Zur Krader Zeitung Nr. 300.

des Benediktiner-Stiftes zu den Schotten in Wien Dr. Clemens Richd allergnädigst zu verleihen geruht.

\* \* \* Eine genaue Zusammenstellung der Restanten der verschiedenen Grundentlastungs-Obligationen dürfte nicht zu übersehen sein. 1759 Obligationen mit einem Gesamtbetrage von fl. 6. 1.035.242 liegen zur Behebung bei den verschiedenen Grundentlastungs-Kassen bereit und werden nicht mehr verzinst. Davon entfallen auf: Oesterreich unter der Enns fl. 6600, — Oesterreich ob der Enns fl. 10930, — Salzburg fl. 2350, — Steiermark fl. 37150, — Kärnten fl. 2100, — Krain fl. 1900, — Böhmen fl. 8750, — Mähren fl. 24400, — Schlesien fl. 2400, — Görz und Gra-diška fl. 2150, — Tirol fl. 24020, — Dfen fl. 100.740, — Preßburg fl. 116.040, — Deubenzug fl. 108.700, — Kaschau fl. 75.980, — Großwardein fl. 75.650, — Temeser Banat fl. 77.870, — Kroatien und Slavonien fl. 42.510, — Lemberg fl. 180.900, — Krakau fl. 75.000, — Großherzogthum Krakau fl. 9900. — Da es sich aus Erfahrung heraus stellt, daß solche Gewinnsteigerungen meistens in eben denselben Effekten wieder angelegt werden, welche Nominalsumme bei Ein und eine halbe Million Gulden beiläufig beträgt, so dürften diese Papiere noch einer bedeutenden Kurserhöhung entgegen gehen.

### Neuestes.

**Magusa**, 22. November. Am 19. d., Nachts, griffen Montenegriner mit 40 Warfen den türkischen Dampfer in Skutari an, wurden jedoch mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen.

**Rom**, 21. Nov. Der Papst ist vollkommen gesund.

**Paris**, 22. November. Die heutige „Patrie“ sagt: Nachdem Oesterreich, Italien, England und Preußen nicht ent Waffen können oder wollen, könnte auch Frankreich ohne seine Stellung aufzugeben nicht ent Waffen. Das Einzige, was thunlich, sei Vermehrung und Verlängerung der Verurlaubungen.

### Handels- und Börsennachrichten.

**Wiener Fruchtbörse vom 23. November 1861.**

Weizen Marosker loco Bieselburg 86 1/2 — 87 1/2 fl. 6.10. Marosker loco Raab 87 — 87 1/2 fl. 6.15 — 6.25. Marosker loco Raab 87 1/2 fl. 6.15. Ungarisch loco Raab 84 1/2 — 86 1/2 fl. 5.42 1/2 — 5.50. 86 1/2 fl. 5.85. Weihenburger loco Raab 86 1/2 fl. 5.80. Ungarisch loco Preßburg 85 1/2 fl. 5.35 bis 5.48. 86 1/2 fl. 5.85 1/2. Ungarisch loco Preßburg 84 1/2 fl. 5.15. Deubenzug loco Deubenzug 86 — 87 1/2 fl. 5.75. Korn slovakisch loco Preßburg 79 1/2 fl. 4.40. Ungarisch loco Wien 80 1/2 fl. 4.54 — 4.60. Gerste slovakisch loco Preßburg 70 1/2 fl. 3.25 — 3.35. Transito ungarisch 48 — 50 1/2 fl. 2.12 — 2.18. Hafer Transito böhmisch 50 1/2 fl. 2.5.

Umsatz in Weizen 35.000 Metzen.

**Wien**, 21. November. (Spiritus.) Die Abwesenheit größerer Zufuhren und der momentan eingetretene stärkere Bedarf haben eine kleine Avance in den Spirituspreisen hervorgerufen, welche aber nur vorübergehend zu sein scheint und sich für die Dauer kaum behaupten dürfte, da das Spiritusgeschäft in Italien noch immer sehr schwach geht, und der einheimische Bedarf durch die eigene Produktion mehr als ausreichend gedeckt werden, somit bei dem Vorhanden sein genügenden Rohstoffes nicht leicht Mangel an Spiritus eintreten wird. Man notirt in dieser Woche prompt 68 — 68 1/2, ultimo 67 1/2 — 68, Dezember — März 64 kr. bei Mangel an Gebern.

\* **Wett**, 21. November. In **Wien** ist seit aestern

eine sehr feste Stimmung, und für den Export eine lebhaft Nachfrage, somit die Preise sich mit 10 kr. besserten. Von Korn ging auch einiges zu fl. 3.65 ab. Der Wasserstand seit gestern und vorgestern unändert. Das nächstjährige Wollergewinn des Grafen Károlyi wurde zum vorjährigen Preis an den letztjährigen Käufer (Schrann aus Straßburg) affordirt.

**Naab**, 21. November. Heute wird Weizen mehr gesucht und man kann dafür 5 — 10 kr. mehr als auf dem letztverfloffenen Wiener Markt bekommen. Hafer geht flau und zwar aus dem Grunde, weil Mähren und Böhmen noch immer mit starken Zufuhren nach Wien kommt und die Käufer größtentheils ihren Bedarf von da decken. Mais alter beliebt und mit 10 kr. besser. Auf Korn und Halbfucht etwas mehr Nachfrage, jedoch im Preise unändert. In den andern Früchten sonst keine Aenderung.

**Wiener Börse** vom 22. November. Heute Vormittags eröffneten Kreditaktien mit 182, gingen bis 182.60 und blieben 182.50, Nordbahn 204.60, blieben 204.70.

Die Börse eröffnete in angenehmer Stimmung. Valuten waren in Folge bedeutender Getreideankäufe für den Export matter und schloßen 1/4 Prozent niedriger als gestern. Von Effekten waren vorzüglich Nordbahnaktien beliebt und über 1 Prozent höher; Kreditaktien durch starke Spekulationsverkäufe gedrückt, zu Ende wieder höher und fest. Auch Kreditlose besser. Schrankenpapiere wenig animirt, jedoch fest, nur 5 Prozent. Sonstige und Lokaltaktien billiger angeboten. Neue Telegramme sind nicht eingelohnt.

### Verstorbene zu Krad.

#### Innere Stadt.

15. November. Rutni Verona, gewesene Notarwitwe, r. k. 62 Jahr, Lungenschwamm. — Orlan Anton, Tagelöhner, g. n. u., 35 Jahr, Lungen. — Orlan Emanuel, Müller, r. k., 35 Jahr, Leberleiden. — Orlan Albert, gew. Beamter, r. k., 77 Jahr, Altersschwäche — 16. Emma Krenmer, Bindermeisterstochter, 15 Jahr, g. n. u., Sautentem. — 17. Viola Lukács, Beamtenstochter, r. k., 8 Monat, Zahnen — 18. Ezech Jolánka, Oekonomistochter, r. k., 4 Jahr, Angina. — 19. Laura Schor, Beihalterstochter, r. k., 4 Jahr, Gebärmutterleiden. — 20. Maria Meszáros, Schneiderstochter, r. k., 4 Jahr, Wasserleiden.

#### Verstorbene.

15. November. Mária Maria, Adermannstochter, g. n. u., 7 Tag, Krämpfe. — Arpadán Miklós, Adermannstochter, g. n. u., 11 Monat Zahnen. — 18. Alois Maria, Schneiderstochter, r. k., 7 Monat, Krämpfe. — Dana Eva, Waisentochter, g. n. u., 60 Jahr, Zehnfieber. — Edmund Stroh, Müllerstochter, r. k., 1 Etund, unkr. — 20. Hongrád Elix, Tagelöhnerstochter, r. k., 6 Tag, Krämpfe.

#### Sarab.

14. November. Maria Elisabeth, Schneiderstochter, ref., 2 Jahr, Blattern. — 18. Hermine Miklós, Müllerstochter, r. k., 4 Wochen, Blattern. — 19. Andreas Schneller, Pfriindner, r. k., 60 Jahr, Lungenleiden.

#### Gaja.

15. November. Ivanom Gaja, Tagelöhnerstochter, g. n. u., 1 Jahr, Krämpfe. — Zarándán Pável, Tagelöhner, g. n. u., 61 Jahr, Altersschwäche. — 17. Fricán György, Tagelöhnerstochter, g. n. u., 1 Jahr, Krämpfe. — 20. Trucza Anna, Weingettersstochter, g. n. u., 1 Jahr, Krämpfe. — 21. Erskis Verona, Adermannstochter, r. k., 52 Jahr, Lungenleiden.

#### Szaga.

16. November. Drecsin Alka, Tagelöhnerstochter, g. n. u., 15 Jahr, Abgehrung. — 21. Schmidt Andreas, Weinbauer, evang., 35 Jahr, Brandblattern.

#### Tanya.

15. Nov. mber. Horváth Antonia, Feldhüterin, reform., 86 Jahr Lungenleiden.

### Wochenmarktpreise vom 22. November 1861.

Wiener Mezen	West.		Mittl.		Mind.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	30	3	80	3	70
Halbfrucht	3	60	3	50	3	40
Korn	3	40	3	35	3	30
Gerste	2	20	2	10	2	—
Hafer	1	65	1	60	—	—
Kukuruz	2	90	—	—	—	—
Hirse	—	12	—	—	—	—
Mundmehl	10	—	—	—	—	—
Semmelmehl	9	—	—	—	—	—
Weißpohl	8	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	1	90	—	—	—	—
Stroh	—	80	—	—	—	—
Buchenholz	13	—	—	—	—	—
Buchenholz	12	—	—	—	—	—

### Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 23. November 1861.

5% Metalliques	68 —
5% National-Anlehen	81.20
Banfactien	753 —
Kreditactien	183 30

### Wechsel-Cours.

Silber	137.75
London	138.60
Dukaten	6.57

### Bérlet. Nemzeti színház. 5. szám.

Vasárnap november 24-én 1861

adatik:

## Egy a mi népünköl.

Énekes jellemráj 3 felvonásban, írta Berg, zenéjét szerzette Nikolics, a társulat karmestere, fordította Berzsenyi Károly.

Kezdete pontban 7 órakor.



Rühmlichst bewährt durch jahrelange Erfahrung und fortwährende Beweise.

**Med. Dr. Borchardt's  
KRAUTER-SEIFE**

Preis eines verpackten Originalpäckchens 42 kr. ö. W.

Dr. Borchardt's f. f. a. priv. Kräuter-Seife ist nach den beglaubigten rühmlichen Beurteilungen hochachtbarer Aerzte und Privatpersonen als das Beste und Beste für die Haut anerkannt, indem sie alle vorhandenen derartigen Fabrikate durch ihre bis jetzt unerreichte charakteristische und eigenthümliche Wirkung weit übertrifft u. eignet sie sich gleichfalls mit großer Ersparlichkeit zu Bädern etc. Ein Versuch wird Jeden überzeugen und ihm den Gebrauch der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife zum täglichen Bedürfnis werden lassen.

**CAUTION**

Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden privilegirten Spezialitäten fast täglich mannigfache Nachbildungen und Fälschungen hervorruft, wollen die geehrten P. T. Consumenten unierer im In- und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte Original-Verpackungsart als auch auf die Namen:  
Dr. Borchardt (Kräuter-Seife),  
Dr. Suin de Boutemard (Zahn-Pasta),  
Dr. Hartung (Chinarinden-Oel und Kräuter-Pomade),  
Professor Dr. Lindes (Vegetabilische Stangen-Pomade und Balsamische Oliven-Seife),  
so wie auch auf die Firmen unierer, durch die betreffenden Verkaufsläden u. Provinzial-Zeitungen von Zeit zu Zeit bekannt gegebenen alleinigen Herren Orts-Depotäre zur Verhütung von Täuschungen genau achten.

Nr. 1897. (1146-13)  
**Kündmachung.**  
Begen Sicherstellung des Lokal-Fuhrwerkes bei den f. f. Tabak-Einlös-Ämtern in Arad und Csaba, für das Sonnenjahr 1862, werden bei dem f. f. Tabak-Einlös-Inspektorat in Arad bis 20. Dezember 1861 schriftliche, mit dem Stempel von 36 Neukreuzern und den sonstigen Erfordernissen verfehene Offerte, mit Ausschluß mündlicher Angebote angenommen. Die näheren Offertbestimmungen und die Vertragsbedingungen können bei den Einlös-Ämtern in Arad und Csaba während den Amtsstunden eingesehen werden.  
Arad am 21. November 1861.  
R. f. Tabak-Einlös-Inspektorat.

**Sin Berechnungswirth**  
Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden privilegirten Spezialitäten fast täglich mannigfache Nachbildungen und Fälschungen hervorruft, wollen die geehrten P. T. Consumenten unierer im In- und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte Original-Verpackungsart als auch auf die Namen:  
Dr. Borchardt (Kräuter-Seife),  
Dr. Suin de Boutemard (Zahn-Pasta),  
Dr. Hartung (Chinarinden-Oel und Kräuter-Pomade),  
Professor Dr. Lindes (Vegetabilische Stangen-Pomade und Balsamische Oliven-Seife),  
so wie auch auf die Firmen unierer, durch die betreffenden Verkaufsläden u. Provinzial-Zeitungen von Zeit zu Zeit bekannt gegebenen alleinigen Herren Orts-Depotäre zur Verhütung von Täuschungen genau achten.

**Neu-Orader WALTER & BILDER**  
der Simer zu fl. 4.50 ö. W.  
loco Bräuhaus. Für die Herren Abnehmer zu Arad übernimmt Bestellungen Herr  
**Josef Bartsch,**  
Schlagengasse Nr. 9  
(1144-2)

**MED. DR. SUIN DE BOUTEMARD'S  
aromatische Zahn-Pasta.**

Dr. Suin de Boutemard's aus geklärten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetzte Zahn-Pasta gewinnt vermöge ihrer anerkannten Zweckmäßigkeit zur vorzüglichen Reinigung der Zähne und des Zahnfleisches und ihrer wesentlichen Vorzüge vor den verächtlichen Zahn-Pulvern eine sich immer steigende rühmliche Anerkennung in den weitesten Kreisen und wird von denen, die sich ihrer nur einmal bedient, für immer mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft werden.

**MED. DR. HARTUNG'S  
Kräuter-Pomade  
und  
CHINARINDEN-OEL.**

Die Dr. Hartung'schen privilegirten Haarwuchsmittel unterscheiden sich durch ihre bewährten ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vorteilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel und den meisten anderen Haarpölen und Pomaden, indem unbedritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine erfolgreicheren Zusammensetzungen existiren als diese; sie sind das glänzendste Resultat vielfährigen Forschens, vielfältiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Nützlichkeit die anerkanntesten Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenständig ergänzenden Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel in aller Gewissenhaftigkeit empfohlen werden können, und zwar: Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, zur Confervirung und Verschönerung der Haare, und Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiederverweckung und Belebung des Haarwuchses.

**Professor Dr. Lindes**  
Vegetabilische Stangen-Pomade  
Balsamische Oliven-Seife

Die Dr. Lindes'schen Stangen-Pomade und Oliven-Seife sind nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitet und zugleich wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlich empfohlen werden.

Das alleinige Depot für Arad befindet sich bei **Tedeschi & Zukovits,**  
so wie auch für B. Csaba: Apoth. Josef Laczay, Csanád: Johann Telbisz, Csongrád: F. Grossmann, Debreczin: Josef Csanak und Apoth. Carl Rothschnek, Focset: D. Hirsch, Felegyháza: W. Bánhidly, Gyula: Apoth. August Lukács, Grosswardein: Mathias Huzella und Anton Janky, Hallas: D. Hallas, Hatzfeld: Johann Telbisz, H. M. Vaszárhely: Josef Braun & Comp., Kecskemet: Apoth. Carl Handl, Kiss-Ujváralás: Samuel Nagy, Lippa: Demeter Mits, Lugos: Josef Arnold und Anton Schiessler, Makó: Samuel Ocsovsky, Nádudvar: Samuel Lippe, N.-Sz. Miklós: Fr. Klár, Püspök-Ladány: P. Wessely, Szegedin: Apoth. Michael v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács, und Fischer & Comp., Szentes: G. Pollak und Apoth. Gustav Eiszdorfer, zoboszló: Jakob Tury und für Szolnok bei Jakob Braun. (1009-4,10)

**Lebens- u. Renten-Versicherungen.**

Der Gefertigte beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er von der löblichen Gesellschaft für Lebens- u. Renten-Versicherungen

**„DER ANKER“**

die Haupt-Agentenschaft für Arad und Umgegend übernommen hat, und zur Effectuirung aller diesbezüglichen Aufträge bereit ist.

Komptoir: Theatergasse nächst dem Theatergebäude, 1. Stock.  
Arad 18. November 1861.

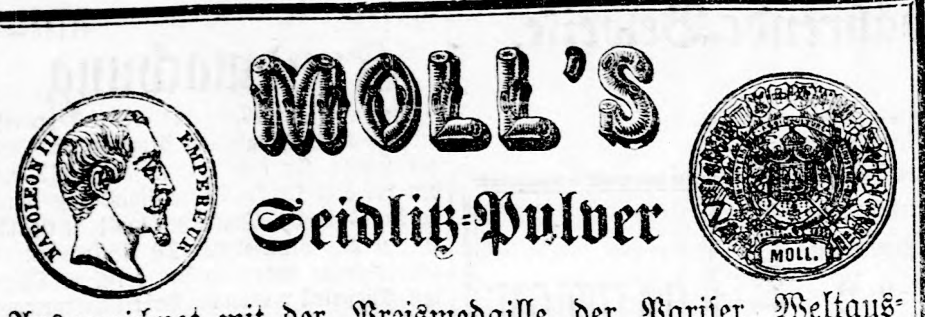
**Max Frey.**

**S. HERTZBERG in PEST,**  
stänimliche Hauptdirektor gewannen kann.  
Spezial- und Sondergeschäft für die Städte und Ortschaften, alle mit bis 30 Meilen entfernten, während der Sperrung werden prompt, und vor der Sperrung eröffnet. — Wenn alle 3 Offizier gewinnlos werden, sind 50 Kr. einzuweisen.

**Jakob Barth,**  
Sungplatz im Hollenstädter Saal.  
Botelch befindet sich auch eine große Auswahl aller Caducen, Hefen und Krügen mit zwei Krappen und Kapseln von Persischer Abtheilung, Jagd- und Reise-Matze, Frischkäse und Präzisions- und von tüchtigen Profen. (1010-9,10)

**übungen**  
Stunden sind in reise Herrengasse er Erde ein gro-einen daranstozu überlassen. (1147-1)

**„KRYNOCHROM“**  
eine f. f. ausfl. priv. kochmische Haarfarbe-Kräftigkeit zur Wiederherstellung und Conservirung der natürlichen Haarfarbe, ohne den geringsten Schaden für die Gesundheit, mit der dazu gehörigen Pomade zu 4 fl. ö. W. ist vorrätlich.



**MOLL'S**  
**Seidlitz-Pulver**

Ausgezeichnet mit der Preismedaille der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1855.  
Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

**Zur Beachtung.** Um Verwechslungen mit anderen Fabri-  
katen zu vermeiden, und jeden widerrechtlichen Mißbrauch  
meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem  
Schachteldeckel, sondern auch auf jedem die einzelnen Pulverdosis  
umschließenden weißen Papiere mein Fabrikzeichen „Moll's Seid-  
litz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht. Preis einer ver-  
regelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. Gebrauchs-An-  
weisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfal-  
tigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien  
unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen  
Kaiserreiches uns vorliegende Dankschreiben die detaillirten Nachweisungen  
darbieten, daß dieselben bei **habituellem Verstopfung, Unverdaulichkeit und  
Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-  
Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-  
Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem  
Brechreiz u. s. w.** mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten  
Heilerfolge lieferten. Diese bereits zu einem ansehnlichen Volumen angeschwollene  
Correspondenz enthält die zahlreichsten Bekätigungen von Patienten, welche oft, nach-  
dem bei ihnen alle sonstigen und hydropatische Behandlungsweise gänzlich erschöpft  
und erfolglos geblieben, zu diesem einfachen Hausmittel ihre Zuflucht genommen und  
mit einmal die so lange vergeblich gesuchte dauernde Befreiung ihrer geschwächten  
Gesundheit erlangten. Es sind unter diesen Anerkennungschriften fast alle Stände  
der Bevölkerung aus dem Nöhr-, Währ-, u. Lebrlande, Kaufleute, Handwerker, Künst-  
ler, Landwirthe, Professoren, Beamte und Militärs, ja sogar Apotheker und Aerzte,  
sowie mehrere solche Individuen beiderlei Geschlechtes vertreten, bei denen früher  
die herkömmlichen Heilmittel nicht die geringste Erleichterung hervorbrachten, und  
welche einzig und allein durch den regelmäßigen Gebrauch der echten Seidlitz-Pulver  
vollkommen hergestellt wurden.

- Aufträge für Arad übernehmen die Hrn. **Tones & Freyberger.**
- |                                |                                 |
|--------------------------------|---------------------------------|
| Boja: J. Mithlitz.             | Ketskemét: Wachsleib, Apoth.    |
| Csatád: J. R. Arad.            | Lugos: A. Schickler.            |
| Czegled: A. Persai, Apotheker. | Dravicza: J. Csácsácz.          |
| Debreczin: Ferd. Göll, Apoth.  | Droshaza: A. Olmódy, Apoth.     |
| Detta: J. Braunmüller, Apoth.  | Soboróin: Anton Franco.         |
| Déva: A. Büchler               | Szarvas: Wilhelm Réthy.         |
| Facsét: D. Otter, Apoth.       | Czegedin: A. und M. von Kovács. |
| Großwardein: A. Janfy.         | Szentos: O. Eichborfer, Apoth.  |
| Groß-Kiskinda: A. Schanner.    | Szolnok: Stef. Scheffl, Apoth.  |
| Groß-Kaniza: G. Lomák, Apoth.  | Temesvár: M. Uhrmann.           |
| Gyula: Fr. Geyer und Comp.     | Werschetz: Mich. Gniß.          |
| Haffeld: F. S. Schnur.         |                                 |
- (31-37)

(1130-212)

## Steyrischer Kräuterfäst

für Brustleidende,  
die Flasche á 88 kr. österr. Währung;  
**ENGELHOFER'S**

## Muskel- und Nerven-Essenz,

die Flasche á 1 fl. österr. Währung;  
**Dr. KROMBHOLZ'S**

## MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche á 52 kr. österr. Währung;  
**Dr. BRUNN'S**

## Stomaton (Mundwasser),

die Flasche á 88 kr. österr. Währ.,  
sind stets echt und in bester Qualität vorrätzig bei  
**Tones & Freyberger in Arad,**  
wie auch

in Carlsburg bei C. M. Magay.	in Mohács bei A. Kögl.
Kronstadt Apoth. Jekelius.	Oedenburg Apoth. Rapprecht
Debreczin Rothschneck.	Pápa G. Bernmüller.
Esseg Deszháthy.	Pest Apoth. v. Török.
Gran Bierbrauer.	Pressburg Heinrich.
Güns Apoth. Strehli.	Raab A. Hergeszell.
Gyöngyös Kocianovich.	Sassin Apoth. Milke.
Kaschau A. Novelly.	Semlin Treschtsik.
Keszthely G. Singer.	Temesvár J. L. Schidlo.
Komorn Apoth. Grötschel.	Werschetz G. Büchler.

Helungkiang's **Thier-Heilpulver,** welches in Ara-  
rabisch und assy- rischen Sprachen zur Heilung der  
kranken Thiere mit den vortrefflichsten Wirkungen angewendet wird.

**Bei Pferden:** Bei Blutharnen, Dampf, Drüse, Husten, Kolik, Mangel an Fresslust  
und bei Würmern. **Beim Hornvieh:** Bei Blauwerden der Milch, Blutharnen, Blut-  
mellen, Dampf, Husten, Kolik, Gerinnen der Milch, Mangel an Fresslust, beim  
Aufblähen der Kühe (Windhauch), Würmern und Lungenerleiden. **Bei Schafen:** Bei  
der Schweißsucht, Beginn der Drehkrankheit, Lähme der Lämmer und Kälberflucht. **Bei  
Schweinen:** Der Wasserflucht, Husten, Kolik, Verfaulen (oder Ueberreifen), als beim  
Erzählen der Weiden.

Preis: 1 kleines Paket 40 Kr., 1 großes 80 Kr.  
Das arab.-assyrische Thier-Heilpulver ist auch in Arad bei **J. LILLIN, Kaufmann,**  
echt zu haben. (854-6,6)

Haupt-Depot bei Julius Wittner, Apotheker in Gloggnitz.  
Bei den genannten Herren Depositären ist gleichzeitig zu bekommen:  
Das allgemein anerkannte  
**Hühneraugenpflaster,** vom F. E. Oberstege Schmidt. Preis  
23 fr. ö. W.  
**Dr. Behr's Nerven-Extract** zur Stärkung des Körpers  
und der Nerven. Preis 1 fl. 70 fr. ö. W.

Nr. 46455. (1125-6.18)

**K. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.**

Wir zeigen hiemit an, daß wir Herrn  
**J. A. Ujlaky in Pest**  
die General-Agentur für den Absatz sämtlicher Produkte unserer  
**Draviczaer Paraffin-, Photogen-  
und  
Schmieröl-Fabrik**  
in Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien,  
Serbien und den Donaufürstenthümern  
übertragen haben.  
Wien, den 3. October 1861.  
**Von der General-Direktion.**

Feinstes  
**Salon-Brennöl**  
ist á  
**35 kr.**  
pr. Pfund  
in dem Del-Depot, Borraygasse  
Graf Nádasdy'sches Haus, zu ha-  
ben. (1143-3,3)

**Anzeige.**

Der Gefertigte beehrt sich hiemit seinen pl. t. Geschäftsfreunden, wie auch dem hochgeehrten Publikum die erge-  
bene Anzeige zu machen, daß er die unter der Firma **D. Löwenbach** bisher bestandene  
**Papier-, Schreib-  
und  
Zeichnen-Requisiten-Handlung**  
für seine eigene Rechnung unter der Firma  
**CARL LÖWENBACH**  
weiter fortführen wird, und bittet, das der früheren Firma geschenkte Vertrauen auch auf die unumwundene gütig übertra-  
gen zu wollen, wobei er sich erlaubt auf ein reichhaltiges Lager aller Gattungen  
**Kanzlei-, Konzept-, Couvert- und Back-Papiere**  
aufmerksam zu machen; ferner empfiehlt er eine große Auswahl von gerippten und glatten  
**Brief- und Furus-Papieren sammt eleganten Couverts,**  
ein vorzügliches Sortiment aller Gattungen **STAHLFEDERN** aus den berühmtesten Fabriken bezogen, wie  
auch die besten Sorten  
**Kielfedern, Siegellack, Bleistiften und Oblaten, so wie  
alle Gattungen Zeichnen-Requisiten u. s. w.**  
Für die Geschäftswelt  
empfehle einen steten Vorrath aller Gattungen raffirtirten, gestempelten und ungestempelten  
**Geschäftsbücher**  
in soliden, guten Einbänden und in den verschiedensten Formaten und Größen, sowie Blanquets aller Art, als:  
**Rechnungen, Conto-Corrents, Anweisungen, Frachtbriefe, Tratten, wie auch Wein-  
und Liqueur-Etiquets, u. c.**  
Indem er noch neben reeller Bekienung die möglich billigsten Preise anbietet, empfiehlt er sein Ge-  
schäft der geneigten Beachtung eines hochgeehrten Publikums und steht einem zahlreichen Zuspruch vertrauensvoll entgegen.  
Arad im November 1861.  
**Carl Löwenbach.**

**Schluss-Course der Wiener Börse vom 22. November 1861.**

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		
5pct. österr. Währung	62.10	62.30	5pct. Pardubitz	80.70	81.-	Ofner . . . . . 40 fl.	34.75	35.25
5 " Nation. Octob. April-			5 " Westbahn	96.75	97.-	Fürst Windischgr. 20 "	22.50	22.75
Zinsen	80.90	81.10	dto. neue in Silber	100.-	101.25	Graf Waldstein 20 "	22.-	22.50
5 " Jän. Juli-Zins.	81.30	81.50	dto. böhm. dto.	97.90	98.1-	Graf Keglevich 10 "	14.75	15.25
5 " Lit. B.	99.-	100.-	Staatsbahn á 275 Francs	141.-	141.50	<b>Wechsel (3 Monat).</b>		
5 " Lomb.-venet.	107.-	108.-	5pct. Südbahn	195.-	195.50	Amsterdam 100 fl. holl.	117.-	117.10
5 " venet.-Anl.	93.50	94.-	<b>Bank-Pfandbr.</b>			Augsburg 100 fl. südd.	117.-	117.20
5 " Metal. Mai-Nov. Zins.	67.60	67.70	12monatl.	99.50	100.-	Berlin 100 Thl.	117.-	117.20
vor 1852 ausgest.	67.30	67.50	6jähr.	102.-	102.50	Frankfurt 100 fl. südd.	117.-	117.20
dto. aud. Zinsen	58.75	59.-	10jähr.	94.50	95.-	Hamburg 100 M. B.	103.10	103.20
4 1/2 pct. "	52.50	53.-	verlosbare	88.50	89.-	Livorn. 100 L. T.	138.80	138.80
3 " "	39.-	39.50	in österr. Währ.	84.40	84.60	London 10 L. St.	138.70	138.80
2 1/2 pct. "	35.-	35.20	<b>Industrie-Acien</b>			dto. k. S. 41.	138.70	138.80
1 pct. "	13.75	14.-	Creditacien	182.50	182.70	Mailand	54.50	54.60
2 1/2 " Banco	43.-	44.-	Bankacien	590.-	592.-	Paris 100 Francs	54.50	54.60
Mail. Como-Rentensch.	119.50	120.-	Escomptacien	197.-	200.-	<b>31 Tage Sicht.</b>		
Lose von 1839	115.75	116.25	Lloyd	261.-	265.-	Bukarest 100 wall. P.	19.-	19.10
dto Stel	88.50	88.75	dto. neue Emission	422.-	424.-	Const. 100 t. P.	19.-	19.10
Lose von 1860	82.70	82.80	Donau-Dampfschiff	397.-	399.-	<b>Comptanten.</b>		
dto. Stel Absch.	89.75	90.-	Pester Kettenbrücke	385.-	390.-	Kronen	6.57	6.9
5pct. Steneranleihe	87.30	88.-	Wiener Dampfmihl	296.-	296.20	Münz-Dukaten	6.57	6.9
<b>Grundentl. Oblig.</b>			Nordbahn	278.50	279.-	Rand-Dukaten	11.04	11.05
niederösterreichische	89.50	90.-	Staatsbahn	261.-	265.-	Napoleonsdor	19.15	19.20
oberösterreichische	88.-	89.-	Südbahn	159.-	159.50	Souverainsdor	11.34	11.36
böhmische	90.50	91.-	Pardubitz-Reichenb.	121.75	122.-	Russische Imperials	11.63	11.66
mährische	86.75	87.25	Westbahn	147.-	147.-	Preuss. Friedrichsdor	13.92	13.95
steirische	87.-	88.-	Theissbahn 70pct. Linz.	134.-	136.-	Engl. Sovereigns	2.63 1/2	2.7 1/2
krainische	86.-	87.-	Gal. Carls. L. 60pct. Fin.	166.75	167.25	Preuss. Cassenanw.	137.75	138.-
ungarische	68.50	69.25	Gratz-Köfacher	134.-	136.-	Silber	137.75	138.-
Tem. Siav	67.-	67.50	Brünn-Rossitzer	139.-	140.-			
Crot.	69.-	69.50	Röplitz-Aus. ex Coup.	164.-	164.50			
siebenbürgische	65.50	66.-	Böhm. Westb.	164.-	164.50			
galizische	66.50	66.75	<b>Lose.</b>					
Bukovina	65.75	66.25	Credit	100 fl.	120.30	120.50		
<b>Prioritäts-Oblig.</b>			Dampfschiff	100 "	94.50	95.-		
5pct. Lloyd	84.-	86.-	Triester	100 "	129.50	123.50		
5 " Nordbahn	94.50	95.-	dto.	50 "	53.50	54.-		
dto. neue in ö. W.	90.75	91.25	Fürst Eszterházy	40 "	99.-	107.-		
5 " Gloggnitzer	80.-	81.-	" Salm	40 "	36.75	37.25		
" Dampfschiff	94.50	95.-	" Pálffy	40 "	36.-	36.25		
			" Clary	40 "	35.-	35.50		
			Graf St. Genois	40 "	26.25	26.50		

Wechseldiscompt I. 5 1/2 - 5 1/2  
 dto. II. u. l. S. 7 1/2 - 6 1/2  
 Bankdiscompt für Wechsel 5  
 innerh. 30 Tage  
 dto. für läng. Sicht. 5 1/2  
 Domicile u. Effekt.-Vorsch. 5 1/2  
 5pct. National-Coupon 137.75 - 138.-